

ein Wunderwerk nennen könnte, ist die große Klugheit und Unparteilichkeit, mit welcher er den verschiedenen Glaubensgenossen begegnet, und sie dadurch zur Einmüthigkeit, Duldung und gegenseitigen Liebe führt.“

Und mit Recht konnten daher die Polen selbst von ihm sagen: „Er habe das christliche, gemeine Wesen, welches durch Empörungen und Zwietracht erschüttert sey, so in Ordnung gebracht, daß er mehr Triumphe durch seinen Verstand im Frieden, als ein anderer durch Kriege erhalten habe.“

Und solche Gesinnung und Handlungsweise übte er in einem Zeitalter, wo man kaum das Wort Duldung kannte, ja, er bekannte sich öffentlich zu dem Grundsatz, „daß Gott allein die Herrschaft über die Gewissen zustehe.“ Das ist der Ruhm dieses Kaisers; und durch solche seines wie seines Vaters Trefflichkeit geschah es, daß Deutschland in einer Zeit, da in den Niederlanden und in Frankreich der Religion wegen das Blut in Strömen floß, da in dem letzteren Lande die schreckliche Bartholomäusnacht oder Pariser Bluthochzeit, zur Schande der Menschheit, veranstaltet wurde, Deutschland im Ganzen einer Ruhe genoss, wie noch keine seit der Religionstrennung.

Auch das Reichskammergericht, ursprünglich zur völligen Aufhebung des Fausrechts eingesetzt, gewann über die Neigung zu roher Gewalt nun gänzlich die Oberhand. Als das letzte Aufrausen des Fausrechts in dieser Zeit können die Unruhen des Wilhelm von Grumbach, eines frankischen Reichsritters, angesehen werden, welcher mit einem Ueberbleibsel der wilden Schwärme des Markgrafen Albrecht in Franken haufete. Vorzüglich verwüstete er das Gebiet des Bischofs von Würzburg und ließ diesen selbst endlich in seiner eigenen Stadt erschießen. Das Kammergericht sprach die Acht gegen den Mörder aus, und dieser flüchtete sich nach Gotha, zu dem Sohne des unglücklichen Churfürsten Johann Friedrich. Er hatte den, beinahe schwachsinrigen, Fürsten mit der Hoffnung